

## Lulu und ein musikalisches Bild

Es ist ein langgehegter Wunsch von mir, die Lulu-Suite von Alban Berg aufzuführen. Ich habe sie als knapp 30-Jähriger zum ersten Mal unter Claudio Abbado im Musikverein gehört und war fasziniert von der Musik – ohne überhaupt zu wissen, worum es geht.

Und das scheint mir ein wichtiger Aspekt zu sein, jetzt beim Reflektieren des Werkes zwischen zwei Aufführungen: Wie schafft man diese unglaublich reichhaltige Partitur so zu vermitteln, dass die Hörer\*innen die Emotionen und Aussagen in der Musik nachvollziehen, besser empfinden können.

Die Musik ist geprägt von einer ausgesprochenen und fast durchgehenden Lyrik: Alwa ist ein empfindsamer, überschwänglicher junger Mann – seine Beschreibung Lulus im ersten Satz „Rondo“ ist emphatisch, Berg zeichnet zum Beispiel musikalisch ihre Beine nach, oder die Sprachlosigkeit, die nach manchen Worten besteht, ist ein blitzartiges Ritenuto im Pianissimo. Bei Alwas Lob, „dass dir die Sinne vergehen“, vibriert die Musik geradezu. Meine Lieblingsstelle ist, wie Lulu nach ihrer Flucht aus dem Gefängnis zurückkommt und sich an vergangene Zeiten erinnert, erklingen die Geigen wie Mandolinen, die uns von einem italienischen Sommer träumen lassen.

Das Bänkellied der „Variationen“ ist überhaupt ein geniales Kleinod der Instrumentation „wie eine Drehorgel“, oder Lulus zwei Gesichter ausgedrückt in der Bitonalität. Die grandiose Filmmusik des „Ostinato“ enthält alle Elemente, die heute ungeniert kopiert und geistlos nachgemacht werden: Spannung und jähe Aufmerksamkeit im Einsatz der Trompeten und des Beckens, crescendi, abrupte Wechsel, aber: das Durchleben der Gefühle Hoffnung, schwindende Hoffnung, Verurteilung, Resignation, Krankheit, Befreiung durch Verkleidung werden ausschließlich durch verschiedene Stricharten und Spielarten der Streicher dargestellt! Das ist eben große Kunst.

Was kann uns dieses musikalische Kunstwerk heute nach fast 100 Jahren sagen: ist nicht das „Bild“ von Lulu, real im Stück in jedem Akt präsent und in den Köpfen ihrer Umgebung umhergeisternd, nicht annähernd das gleiche, was wir jetzt auf Instagram erleben? - -

Und damals wie heute steckt der innerste Wunsch dahinter,

so gesehen zu werden, wie man ist.



*(Prolog des Tierbändigers aus Lulu)*